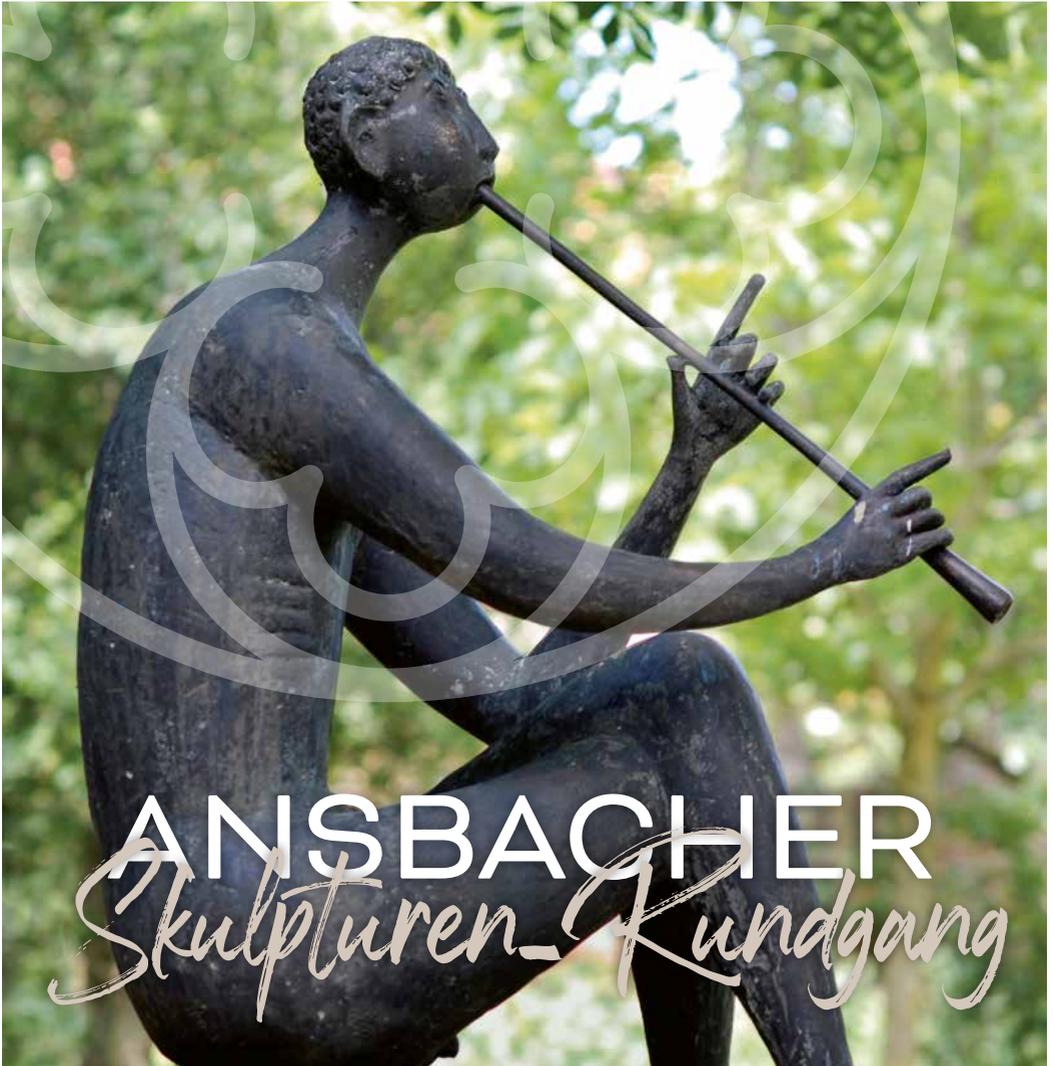




ANSBACH

Historie. Herz. Heimat.



ANSBACHER
Skulpturen-Rundgang

Ansbach ist reich an Skulpturen, modernen und historischen. Sie bereichern das Stadtbild, schaffen Kontraste zwischen Geschichte und Gegenwart, regen an und regen auf.

Den Auftakt bildete die **Skulptur „Anscavallo“** (Seite 6) im Jahr 1993. Zum „Zehnjährigen“ präsentierte die **1. Ansbacher Skulpturenmeile** Werke von Jürgen Goertz, dann im jährlichen Turnus Thomas Röthel mit Bettina Schlüsselburg, Claude Viseux, Walter Kopp, Kurt Laurenz Metzler, Quirin Mayer und Ernst Steinacker. Ab 2011 folgten im zweijährigen Rhythmus Rolf Szymanski, Ottmar Hörl und Dietrich Klinge, Herbert Mehler und Thomas Röthel sowie Antje Tesche-Mentzen. Seither belebt die Skulpturenmeile das kulturelle Geschehen und bringt kunstinteressierte Gäste in die Stadt. Auch die Bevölkerung setzt sich angeregt mit den Plastiken im Stadtbild auseinander.

Zum 800. Jubiläum der Nennung Ansbachs als „civitas“/Stadt im Jahr 2021 wurde dem Ensemble auf dem Schlossplatz das **Tastmodell der Ansbacher Altstadt aus Bronze von Felix Broerken** ergänzt. Es bildet heute den Startpunkt für viele Stadtführungen.

Dieser Spaziergang durch die Welt der Kunst nimmt die historischen Denkmäler in Ansbach mit auf. Sie spiegeln den jeweiligen Zeitgeist und sind sowohl künstlerisch, als auch historisch interessant.

Neben den vielfältigen Skulpturen stellen wir interessante Brunnen der Stadt vor. Einen vollständigen Überblick bietet diese Broschüre indes nicht.

Der entdeckungsreiche Bummel ist ein unterhaltsamer, interessanter und aufschlussreicher Spaziergang durch die Kunst.

Bitte beachten Sie: Für den Besuch aller Skulpturen empfehlen wir, etwa einen halben Tag einzuplanen. Oder Sie erradeln den Skulpturenrundgang ganz bequem mit dem Fahrrad.

Einen Stadtplan zum Erkunden der Skulpturen finden Sie hinten im Heft.



1 BAHNHOFSPLATZ

Auf dem Bahnhofplatz vor dem Postgebäude haben Fragmente des ehemals stolzen Luitpoldbrunnens ihren Platz gefunden.

Der Brunnen hat eine wechselvolle Geschichte. Sein Grundstein wurde anlässlich des 100. Jubiläums „Ansbach bei Bayern“ am 10. Juni 1906 gelegt. Der Monumentalbrunnen des Münchner Professors Fritz Behn hatte einen prominenten Platz auf dem Schlossplatz und wurde 1908 vor dem Präsidialgebäude aufgestellt. Im ursprünglichen Zustand zeigte er einen germanischen Reiter, der einen unter dem Pferd liegenden Bären abfängt. In den 1930er Jahren wurde er vor das Postamt versetzt und durch die Bombenangriffe im Februar 1945 so schwer beschädigt, dass die Trümmer in einen Bombentrichter wanderten. Kanalarbeiten förderten 1997 große Teile zutage, die zusammengefügt und wieder vor dem Postamt aufgestellt wurden.

In diesem Sinne fungiert der Brunnen als Mahnmal gegen den Krieg und für die vielen Opfer der Bombenangriffe im Februar 1945.



LUITPOLDBRUNNEN
FRITZ BEHN

2 KARLSPLATZ

Im architektonisch geschlossenen Ensemble des Karlsplatzes hat seit 2011 die Skulptur „Zeitsprung“ ihren Standort. Auch hier wirkt die Symbiose von moderner Kunst und historischer Bausubstanz auf ganz besondere Weise.

Der Bildhauer Rolf Szymanski drängt stets zur Form. Manchmal entdeckt er zufällig Kleinigkeiten, die andere übersehen oder nicht beachten würden. Diese sind ihm Inspirationen – ob ein Zeitungsfoto mit dem Fragment des Schattens einer weiblichen Figur auf einer Mauer, ein Hufnagel oder eine aramäische Sandale im Jerusalemer Museum. Sie nisten sich ein, beschäftigen den Künstler und reifen zum Wachstumsprozess, der seine Kunst bestimmt.

Szymanski Figuren vermitteln den Eindruck im Fluss erstarrten Erzes, wirken wie Momentaufnahmen und umfassen ein beachtliches Größenspektrum.



ZEITSPRUNG
ROLF SZYMANSKI

3 KULTURZENTRUM KARLSPLATZ

(Zugang über den Hof des Pfarrzentrums St. Ludwig, Karolinenstr. 30)

Die Skulpturenmeile 2006 bereicherte Walter Kopp mit seinen eleganten, geschmeidigen und glatten Werken.

Die Bronze-Plastik „Verführung“ blieb in Ansbach und fand nach verschiedenen Standorten ihren Platz hinter dem Angletsaal, einem Veranstaltungsraum des Kulturzentrums Karlsplatz. Walter Kopp modellierte auch die Formen dieser Figurengruppe in weichem Schwung. Selbst dort, wo Kanten sichtbar sind, an den Köpfen etwa, vermeint der Betrachter die formbare Masse zu spüren.



VERFÜHRUNG WALTER KOPP



5 LEONHART-FUCHS-GARTEN

So unnachgiebig wie das Material, so unnachgiebig ist die Idee, die am Anfang jeder Arbeit des Stahlbildhauers Thomas Röthel steht. Die Urform jeder Skulptur ist ein individuelles Ausgangsformat aus massivem Stahl industrieller Fertigung. Einschnitte, Biegungen und Drehungen nutzt der Künstler, um die Form aus der Starre und der Schwerkraft zu lösen. Sie wird in einen eigenständigen Ausdruck gewandelt, der die Härte und das Gewicht des Materials fast vergessen macht.

Nahe dem Tor zum Garten ist in der Mauer eine Relieftafel eingelassen, die den Leib- arzt und Botaniker Leonhart Fuchs wür- digt, der von 1528 – 1535 in Ansbach wirkte.



STAHLSKULPTUR THOMAS RÖTHEL

4 HOFGARTEN

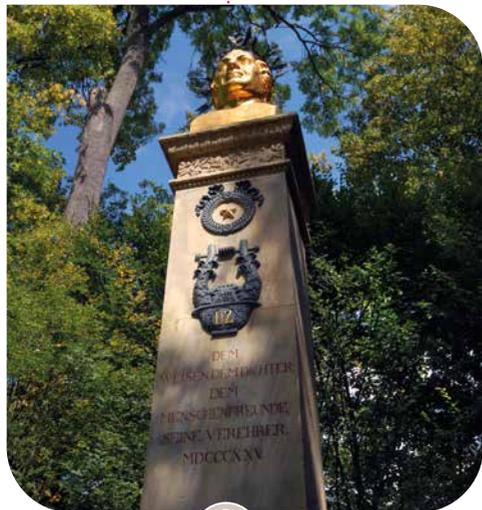
Büste des Ansbacher Dichters und Anakreontikers Johann Peter Uz in sehr zeitgebundener Darstellung.

Unter der Büste finden sich ein Lorbeerrelief, ein fünfzackiger Stern über einer Lyra und der Name Uz. Der Text lautet:

„Dem
Weisen, dem Dichter,
dem
Menschenfreunde,
Seine Verehrer,
MDCCCXXV (1825)“.

Errichtet wurde das Denkmal von der „Gesellschaft für vaterländische Kunst und Gewerbleiß“.

In unmittelbarer Nähe erhebt sich der Kaspar-Hauser-Gedenkstein nahe der Stelle, an der 1833 der tödliche Anschlag auf das geheimnisvolle Findelkind verübt wurde.



UZ-DENKMAL KARL ALEXANDER HEIDELOFF



PLATEN-DENKMAL HALBIG & MILLER

6 SCHLOSSPLATZ

AUGUST GRAF V. PLATEN HALLERMÜNDE
GEBOREN IN ANSBACH XXIV OCTOBER
MDCCXCVI GESTORBEN IN SYRACUS
V. DEZEMBER DCCCXXXV.

Seit dem 19. Jahrhundert (einer denkmal- freudigen Epoche) steht zu Ehren des Ansbacher Dichters August Graf von Platen sein Standbild auf dem Schlossplatz. Eine mittlerweile imposant gewachsene Eibe, lässt Platen bescheiden in den Hinter- grund treten. Die von Halbig modellier- te und Miller gegossene Figur ist etwa drei Meter hoch und – eines Dichters würdig – mit Griffel und Buch ausgestattet.

Der Text auf dem Sockel lautet:

UNTER DER REGIERUNG UND MIT
BEITRAG MAXIMILIANS II KÖNIG VON
BAYERN MIT DEM VON KÖNIG LUDWIG
GESCHENKTEN ERZE ERRICHTET VON
DEN FREUNDEN DES DICHTERS.

SCHLOSSPLATZ

7

An der Plastik des 1993 aufgestellten Bronze-Pferdeschieden sich die Geister der Ansbacher Bevölkerung. Es polarisierte und vermutlich dürfte die Ablehnung zunächst überwogen haben, wie zahlreiche empörte Leserbriefe in der lokalen Presse belegen. Heute gehört „der Anscavallo“ unbedingt zum Stadtbild und ist vom Schlossplatz nicht mehr wegzudenken.

Die lustvolle Großplastik steckt voller Anspielungen auf gesellschaftliche und künstlerische Freiheiten. Sie ist das Synonym für disziplinierte Selbstverwaltung, kritisches Selbstbewusstsein, für statische Besonnenheit und dynamischen Vorwärtsdrang.

Sie erlaubt sich die Extravaganz eines einzigen gedrechselten Vorderfußes, einer stolzgeschwellten Brust, eines dreiaugigen Pferdekopfes und zahnradgespickter Pferdemaße. Das Hinterteil bedient sich eines barockprofilierten Doppelstandbeins, eines drallen Pferdehinterns, eines wilden, zerzausten Pferdeschwanzes aus gegosse-

nen Rebholzhaaren sowie des ungeniert organisch konstruierten Ausgangs für die Pferdeapfelproduktion.

Mit dem Brunnen der „Ansbacchantin“ – einer dem Wein huldigenden Amazone, die von unterschiedlichen Rädern umkränzt ist – und mit zwei von Vogel-Skulpturen gekrönten Buswartehäuschen bildet das Ensemble reizvolle Kontraste zur historischen Fassade der Residenz.

Die Detailvielfalt und die Originalität der Skulpturen inspirieren dazu, immer neue, auch jahreszeitlich variierende Facetten zu entdecken.

Zwischen den beiden repräsentativen Palais' gegenüber der Residenz ist in einer apart gestalteten Nische ein kleiner Brunnen platziert. Er stammt von Manfred Mayerle und wurde 1985 eingeweiht.



ANSCAVALLLO JÜRGEN GOERTZ



MUSEN ERNST STEINACKER

9

PROMENADE / RESIDENZSTRASSE

Ein Denkmal zur Erinnerung an den Krieg 1870/1871. Der Syenit-Obelisk von 1898 zeigt die Porträts von Kaiser Wilhelm I., Kaiser Wilhelm II. und Prinzregent Luitpold. Der heute etwas schwülstig anmutende Text lautet:

„1870–71 Zur bleibenden Erinnerung an die glorreichen Jahre 1870/71 und zum Gedächtnisse an ihre treuen Söhne, welche im Kriege gegen Frankreich den Heldentod für das Vaterland gestorben sind, widmet dieses Denkmal in dankbarer Erinnerung die Stadt Ansbach.“

8

THEATER ANSBACH – VORPLATZ

Die Köpfe der Musen Melpomene und Thalia haben ihren prägnanten und stimmigen Platz auf dem Plateau vor dem Theater seit der Skulpturenmeile 2009. Melpomene ist in der griechischen Mythologie eine der neun Musen, die der tragischen Dichtung und des Trauergesangs, während Thalia die Muse der komischen Dichtung und der Unterhaltung ist.

Die Muse Melpomene konzentriert sich auf den Blick nach innen. Die Farbigkeit Thalias deutet auf ihr eher extrovertiertes Wesen hin. Lorbeerzweige ranken sich um die Häupter der beiden Musenköpfe.



OBELISK

10 KARL-BURKHARDT-PLATZ

Hinter dem Schlosstor findet man ein interessantes Denkmal zum Ansbacher Mathematiker und Hofastronom Simon Marius (1573 – 1624), der 1609 die Jupitermonde entdeckt hatte. Bis heute steht in der Diskussion, ob Simon Marius oder Galileo Galilei zuerst die Entdeckung machte. Fest steht, dass der Ansbacher – sollte er denn die Nase vorn gehabt haben – es versäumte, seine Entdeckung zeitnah zu publizieren.

Die runde Scheibe auf dem Boden zeigt die vier Monde und ihre Umlaufbahnen um den Planeten. Der Kopf stellt Simon Marius beim Blick in den Himmel dar.

Das Kunstwerk wurde von Friedrich Schelle in München geschaffen und vom Lions-Club gestiftet.

Klaus Goths Brunnen von 2002 und die drei Fische am Rand zieren auch das Ansbacher Stadtwappen.



**SIMON MARIUS
FRIEDRICH SCHELLE**

11

JOHANN-SEBASTIAN-BACH-PLATZ 24

Aus luftiger Höhe am Gebäude der ehemaligen Gewerbehalle blickt Johann Bernhard Andres milde auf die Passanten. Anfang des 19. Jahrhunderts wirkte der hervorragende Wirtschaftler und Verwaltungsjurist als Bürgermeister. Er war an der Gründung der Sparkasse beteiligt, gab Ansbacher Jahrbücher heraus und hinterließ seinem Nachfolger eine schuldenfreie Stadt. Mit seiner Stiftung sorgte er für das Aufblühen von Gewerbe und Handel.



**BÜSTE VON
JOHANN BERNHARD ENDRES**

12 REITBAHN

Die Einweihung eines der neueren Denkmale erfolgte am 18. Mai 2016. Albrecht von Preußen war der erste Herzog in Preußen. Er stammte aus der fränkischen Linie der Hohenzollern und war ab 1511 Hochmeister des Deutschen Ordens, 1525 trat er zur Reformation über und säkularisierte den Deutschen Orden. Er wandelte den katholisch dominierten Deutschordensstaat in das lutherische, unter polnischer Lehenshoheit stehende Herzogtum Preußen um, das er bis zu seinem Tod regierte.

Die Skulptur zeigt einen nachdenklich blickenden bärtigen Mann im Herrschermantel. Seine rechte Hand liegt auf einem Buch – dem Symbol für die Reformation und das Bildungsstreben des Universitätsgründers Albrecht in Königsberg. Die linke Hand hält das Schwert und symbolisiert sein militärisches Können und seine Kriege sowie die dauerhafte Aussöhnung mit Polen.

Inschrift auf der Vorderseite:
ALBRECHT 1490–1568

Inschrift auf der Rückseite:
MARKGRAF V. BRANDENBURG
ANSBACH HOCHMEISTER DES DEUTSCHEN
ORDENS 1511 BIS 1525 GRÜNDER
DES HERZOGTUMS PREUSSEN
ERSTER HERZOG VON PREUSSEN 1525 BIS 1568
GRÜNDER DER UNIVERSITÄT KÖNIGSBERG

AUS DEM GRÜNDUNGSAUFRUF:
„WIR HOFFEN DASS UNSRE AKADEMIE AUCH
DEN ZAHLREICHEN GROSSEN VÖLKERN DIE IN
OST + WEST AN PREUSSEN GRENZEN NUTZEN
BRINGEN WIRD“



**HERZOG ALBRECHT VON BRANDENBURG
FRIEDRICH SCHELLE**



*Stadtbotschafter
Dr. Christian Schoen*

Als Bewohner der Ansbacher Altstadt genieße ich den Blick auf den gotischen Chor vor St. Gumbertus. Mein Weg führt mich täglich vorbei an der Residenz in den Stadtpalast, den sich einst der Baumeister Leopoldo Retti errichtet hat. Dieses spätbarocke Juwel wird schon bald, nach Abschluss der aufwendigen Sanierung, als Museum Retti Palais seine Tore öffnen.

Mit seiner fantastischen Sammlung und seinem schönen Garten mit Café wird es zu einem der schönsten Orte Mittelfrankens werden. Wenn ich nicht dort zu finden bin, dann trifft man mich auf einem Spaziergang im Hofgarten oder dem einzigartigen Stadtfriedhof... oder aber im LOFT bei den Kammerspielen.

Dr. Christian Schoen,
Leiter des Museum Retti Palais,
Vorsitzender des Förderverein
Retti e.V.

Zu finden im Museum Retti Palais,
Bischof-Meiser-Straße 9
www.museum-retti-palais.de

13 GUMBERTUSPLATZ

Der Standort dieser beiden anmutigen Engel im Schatten der Gumbertuskirche könnte idealer nicht sein.

Ernst Steinacker begann Anfang der 1990er Jahre mit der Gestaltung großer Engelsskulpturen und Engelbilder.

Auch in diesem Skulpturenpaar ist eine sinnliche, naturhafte Präsenz der Formenwelt des Künstlers gegenwärtig, die Sprache seines spirituellen Vorstellungsvermögens ist auf Essenzielles vereinfacht und in hoch aufragende, still erblühende Engelformen komponiert.



ZWEI ENGEL
ERNST STEINACKER



LILITH
ANTJE TESCHE-MENTZEN

15 AM MARKGRÄFLICHEN PAVILLON (GEGENÜBER DER FACHOBERSCHULE)

Die Künstlerin gestaltete im Jahr 2019 mit ihren Werken die Ansbacher Skulpturenmeile. Die Bronze-Skulptur blieb in Ansbach.

Lilith gilt dem Talmud nach als erste Frau Adams. Sie wollte sich seinen Forderungen nicht fügen, verließ Adam und ging zu Gott, der ihr Flügel verlieh. Und so flog Lilith in die Welt – bis heute.

Ihre Gestalt symbolisiert Unabhängigkeit und Selbstbestimmung.

14

FACHOBERSCHULE/ JUGENDZENTRUM – DURCHGANG ZUM PARKPLATZ

An der Ostfassade der Fachoberschule findet sich eine eindrucksvolle Drahtskulptur.

Der denkende Kopf, auch hier in einem interessanten Spannungsfeld zu Schule und Schülern, stammt von Gianfranco „Pico“ Romagnoli aus Fermo und wurde mit dem Schulneubau 2006 eingeweiht und enthüllt.

Das italienische Fermo in den Marken ist seit 2006 eine Partnerstadt Ansbachs.



DENKENDER KOPF
GIANFRANCO „PICO“ ROMAGNOLI

16 MONTGELASPLATZ

Die einen Baum umschlingende Figur wurde im Mai 2007 aufgestellt. Ihr Platz wurde mit Bedacht gewählt: zwischen dem ehemaligen Wohnhaus des Findlings Kaspar Hauser und dem ehemaligen Appellationsgericht, wo dieser als Schreiber tätig war.

Die Plastik von Jaume Plensa wurde anlässlich des 1000-jährigen Jubiläums des Erzbistums Bamberg gestiftet.

Die sitzende Kaspar-Hauser-Figur ist mit Worten überzogen, die einen Bezug zum menschlichen Körper haben.

Wunsch des Künstlers war es, im Gedenken an Kaspar Hauser eine Skulptur zu schaffen, die ihren Platz in direkter Nähe des Wohn- und Sterbehauses findet. Der Mensch umfasst einen Baum, dessen Wandlungen symbolhaft für die stete Veränderung stehen.



KASPARS BAUM
JAUME PLENSA



17 KRONENSTRASSE 6

Robert Limperts einstiges Wohnhaus zeigt eine Bronzeplastik des Malers, Bildschnitzers und Grafikers Heinrich Pospiech.

Sie erinnert an den jungen Robert Limpert, der am 18. April 1945 kurz vor dem Einmarsch der Amerikaner wegen Sabotage und der Verteilung von Flugblättern am Rathaus gehängt wurde.

Auf tropfenförmigem Hintergrund ist ein stilisierter Reiter mit Posaune auf seinem Pferd zu sehen. Die Umrandung der Plakette symbolisiert die Henkersschlinge.



GEDENKTAFEL AN ROBERT LIMPERT HEINRICH POSPIECH

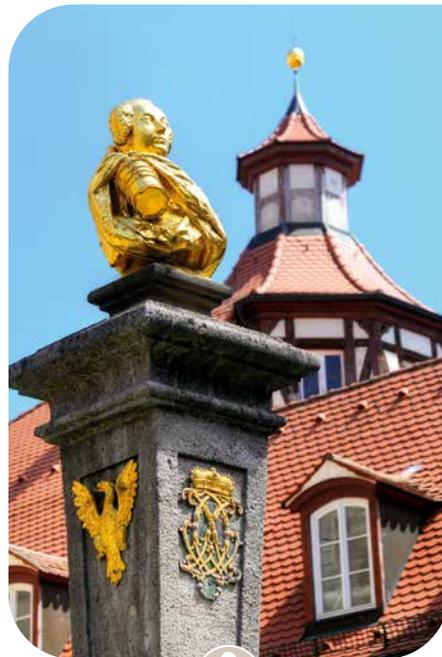
18

JOHANN-SEBASTIAN-BACH-PLATZ

An der Flanke der Schwanenritterkapelle steht seit 1746 der Markgraf-Karl-Brunnen, wie ihn die Historiker bezeichnen. Der Namensgeber ist gleichzeitig der Stifter, der auch mit diesem Brunnen seine Macht glorifizierte. Die vergoldete Büste ist die Replik einer Marmorbüste im Schloss.

Der Text auf dem Brunnenbecken lautet:
Seine Durchlaucht, Carl Wilhelm Friedrich, Markgraf zu Brandenburg, Herzog in Preußen und Schlesien, Vater des Vaterlands, der die Stadt (schon) mit vielen neuen Bauten schmückte, ließ auch diesen Brunnen anlegen zu ständigem Nutzen der Einwohner und zu freundlicher Betrachtung 1746.

Wie schön, dass die „freundliche Betrachtung“ bis heute möglich ist!



WILHELM-FRIEDRICH- BRUNNEN

19

Hier finden sich zwei große Köpfe mit Durchblick des Künstlers Jürgen Goertz, die sich aus der Ferne anheimmeln.

Für „Lech“ stand der Fluss Lech Pate. Schädeldecke und Stirn sind wellenartig ausgeformt, Treibgut wird zum Haar, der Hinterkopf mutiert zur Welle. Die Augen schimmern tränenverhangen, die durchbrochene Nase endet in einer Muschelspitze und taucht in die weiche Oberlippenwelle. Der Mund schlürft Flüssiges, ein Ohr hört das Geräusch des fließenden Wassers, der Sockel ist gekerbt, bildet das Flussbett für den Wasserkopf und die Gießkannenbrause besiegelt die geschlechtliche Seite des Wassermannes.

Aus diesem Blickwinkel betrachtet, hört man die sanften Wellen eines Flusses regelrecht schwappen.

Bei „Malsche“ strafen Proportionsverzerrungen gängige Schönheitserwartungen: wulstige Aufwerfungen und tiefe Schluchtungen stören die vertraute Massenordnung, Ohren sind nach unten



LECH UND MALSCH JÜRGEN GOERTZ

verrutscht, Nasen wurden zu offenen Brücken zwischen Stirn und Lippen, Augen sind aus der Symmetrie geraten. En face fast modisch schön – im Profil desillusionierend naturfern.

Zwischen den beiden Skulpturen unter schattigem Blätterdach ein Spielbrunnen – im Sommer bei Kindern hoch im Kurs.



Stadtbotschafter Thomas Röthel

Mit dem gebürtigen Ansbacher Thomas Röthel konnte die Stadt einen bedeutenden bildenden Künstler als Stadtbotschafter gewinnen. Anders als sein Vater, der in Ansbach als Holzbildhauer tätig war, hat sich Thomas Röthel während seines Studiums an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg für das Material Stahl entschieden. Seit 20 Jahren verleiht er seinen Konzepten und Ideen stählerne Form. Zudem kreiert Thomas Röthel Arbeiten in mehrlagig geschichtetem Büttenpapier.

In seinem Atelier wandelt sich der erdverbundene, massive Werkstoff Stahl zu gewölbten, gebogenen und gedrehten Skulpturen. Diese entfalten ihre Wirkung in nationalen und internationalen Ausstellungen sowie im öffentlichen Raum – so etwa bei der Ansbacher Skulpturenmeile, bei der Röthel 2004 erstmals ausstellte. Thomas Röthels Objekte bilden reizvolle Kontraste zwischen der Schwere des robusten Stahls und leichten, scheinbar schwebenden Formen.

Thomas Röthel,
1969 in Ansbach geborener
Bildhauer

www.thomasroethel.de

20 MARTIN-LUTHER-PLATZ

Um diesen Brunnen mit seiner Skulptur ranken sich einige Irrtümer. Ursprünglich vom Markgräflichen Rat Dr. Pfofel durch eine Schenkung an Markgraf Kasimir (1515) realisiert, wurde er durch falsche Überlieferung dem Markgraf Georg (Reg. 1528 – 1543) gewidmet. 1780 und im 19. Jahrhundert wurde er erneuert. Und auch die Figur, die den Markgrafen Georg darstellen soll, ist in Wirklichkeit die Darstellung eines Ritters in Feldrüstung aus der Zeit um 1500.



MARKGRAF-GEORG-BRUNNEN



**DER SCHMALE GRAT
THOMAS RÖTHEL**

22 Die senkrechte, schlanke Stahlsäule wurde am 23. Mai 2017 enthüllt. Sie erinnert an die Menschen, die sich zur Zeit des Nationalsozialismus mit viel Mut gegen das Unrechtsregime gestemmt haben.

Der tiefe Einschnitt in die Skulptur verlieh ihr ihren Namen. Er steht symbolisch für Einschnitte im Leben und für schwere Entscheidungen.

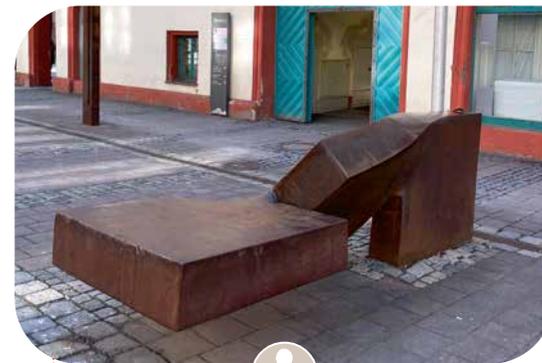
Realisiert wurde die Stele durch das unermüdliche Engagement der „Bürgerbewegung für die Menschenwürde“. Sie erinnert auch an den Ansbacher Schüler Robert Limpert, der am 18. April 1945 am Rathaus erhängt wurde. Er hatte kurz vor dem Einmarsch der Amerikaner Stromleitungen zerschnitten und musste, unmittelbar vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges, mit seinem Leben dafür bezahlen.

Die Inschrift lautet:

Wider das Vergessen! All jenen Frauen und Männern gewidmet, die sich zwischen 1933 und 1945 in dieser Stadt mutig dem verbrecherischen Regime des Nationalsozialismus widersetzen.

21 Der Skulpteur Thomas Rötchel lebt und arbeitet nahe Ansbach. 2004 gestaltete er die Ansbacher Skulpturenmeile. Ein Kunstwerk verblieb vor dem Rathaus: die „Horizontale Entwicklung“.

Jedes der Werke Rötchels steht im Prozess für sich, ist sein eigenes Modell. Jeder Anfang ist gleich und erfordert die Auseinandersetzung mit der Härte des Werkstoffes. Mit dem Schnitt und der Biegung ist die Teilung und Öffnung des Materials verbunden. Als löse dieser Eingriff eine verborgene Spannung, kann die schwere Masse in diesem Moment mit scheinbarer Leichtigkeit in die Horizontale oder Vertikale streben oder zu ihrer Basis zurückkehren. Kein Teil des Ganzen geht verloren.



**HORIZONTALE ENTWICKLUNG
THOMAS RÖTHEL**

Dieses Kunstwerk hat interessanterweise auch praktischen Nutzen: mal nutzen Kinder seine Schräge als Rutsche, mal dient es als Sitzgelegenheit und bei Festen ist es als Abstellfläche für Gläser willkommen. Doch Vorsicht: im Sommer wird es sehr heiß!



**AnsBACH-SÄULE
JÜRGEN GOERTZ**

23 Seit 1947 lädt Ansbach zur Bachwoche, einem Musikfestival, bei dem Künstler von Weltrang in stimmungsvollen Sälen und großen Kirchen konzertieren.

Obwohl Bach nie in Ansbach weilte, sind der große Komponist und sein Werk nicht aus der Stadt wegzudenken. 2003 wurde zu seinen Ehren ein Denkmal eingeweiht. Der Künstler Jürgen Goertz hatte die Idee des Bachmonumentes, eine Verschmelzung aus Elementen einer klassischen Kapitellsäule und eines Messkelches. Die vier Seiten des Kelches sind klar gegliedert: unverzichtbar ist ein Konterfei Bachs, umrahmt von gerundeten Notenlinien und einer Signatur. Gegenüber umrahmt ein in vier Teile zerlegtes Bildnis Bachs das B-A-C-H-Thema.

Die dritte Seite zeigt eine Interpretation des „Musikalischen Opfers“ mit einem gedrehten Violinschlüssel auf einer vergoldeten Einbuchtung. Notenlinien zur Endlos-Schleife gelegt und eine Signatur Bachs vervollständigen diese Ansicht.

Die vierte Seite schließlich widmet sich der Beziehung Bach und Friedrich der Große: vergrößerte Noten und ein Violinschlüssel für den Komponisten, eine spiegelnde Kugel und kleine Kugeln für den König und Kriegsherrn.

24 ST. JOHANNIS – SÜDTURM

Am Südturm befindet sich ein 1927 eingeweihtes Kriegerdenkmal für die Toten aus dem Ersten Weltkrieg. Die Inschrift lautet:

MCMXIV – MCMVIII

IHREN GEFALLENEN SOEHNEN DIE
DANKBARE VATERSTADT



**KRIEGERDENKMAL UND DENKMAL
FÜR DIE OPFER DES II. WELTKRIEGES
PROFESSOR GEORG MUELLER**



GÜLLBRÜNNLEIN

Darunter das Christusmonogramm und Alpha und Omega. Rechts und links finden sich die Reliefs der Totenmasken zweier junger Männer, geschaffen von Professor Waldemar Fritsch, die der Opfer des Zweiten Weltkriegs gedenken. Traditionell erfolgen hier jedes Jahr am Volkstrauertag Kranzniederlegungen.

25 An die südliche Außenwand der Johannis-Kirche schmiegt sich das „Güllbrunnlein“. Es erinnert an den Kinderliederdichter Friedrich Wilhelm Güll, der 1812 im Haus gegenüber geboren wurde. Mit Gedichten wie dem „Büblein auf dem Eis“ ist er noch heute in vielen Grundschul-Lesebüchern präsent. Der Brunnen illustriert Gülls Gedicht „Pflaumenregen“. Der Text ist auf einer Tafel zu lesen.

26 ZUMACH-GÄRTCHEN (BAROCKGÄRTCHEN)

Im Barockgärtchen hinter dem Gasthaus ‚Zum Mohren‘ spielt seit einigen Jahren ganz vergnügt der Flötenspieler auf.

Seit Beginn seines künstlerischen Schaffens ist der Flötenspieler ein stetig wiederkehrendes Motiv Steinackers. Der Ansbacher Flötenspieler sitzt mit übereinander geschlagenen Beinen, über denen sich schwungvoll die Arme erheben und im Spiel der Finger die Flöte erklingen lassen. Körper, Klang und Seele vereinen sich zu einer modellierten Einheit. Und manchmal im Sommer hat der Flötenspieler sich ein Blümchen gepflückt, das er zwischen den Fingern hält.

Gestiftet wurde die Figur vom ehemaligen Oberbürgermeister der Stadt Ansbach, Dr. Ernst-Günther Zumach.



**FLÖTENSPIELER
ERNST STEINACKER**

27

Auf einem Steinsockel – gegenüber vom Flötenspieler – lächelt ein anmutiges junges Mädchen den Betrachter an. Die Sandstein-Büste zeigt das liebevolle Gesicht eines Mädchens. Der Flechtenbesatz gemahnt an die Vergänglichkeit der Zeit und verleiht der gefälligen Skulptur ihren besonderen Charme.



DIE UNBEKANNTE SCHÖNE



**ERNST VON BANDEL
FRIEDRICH SCHELLE**

28 AN DER STADTMAUER

Hinter dem Museum direkt an der ehemaligen Stadtmauer findet sich eine Skulptur von Ernst von Bandel. Der Sohn der Stadt Ansbach hat die Kolossalstatue des Hermannsdenkmals entworfen. Aus Anlass des 40-jährigen Jubiläums des Lions-Club Ansbach, der die Skulptur gestiftet hat, wurde das Denkmal am 24. September 2011 eingeweiht.

Das Bandel-Denkmal ist in Kupfer gegossen. Es zeigt Bandel gleichsam „durch den Schleier der Geschichte“, der in der geriffelten Oberfläche der Figur zum Ausdruck kommt. Der Künstler sieht Bandel als einen Mann des 19. Jahrhunderts und demonstriert diese zeitliche Distanz zum Heute in der Plastik. In ihrer Abstraktion der körperlichen Form zeigt die Figur den Bildhauer als wuchtige, zugleich reduzierte Gestalt, die das Denkmal als einziges Zeugnis ihrer Arbeit hält; die Werkzeuge Bandels: Architektenzirkel, Schiedehammer, Zimmermannsfeile, liegen zu seinen Füßen.

29 HINTER DEM TOR

Die hölzerne Stele dokumentiert eindrucksvoll das Streben eines mit Stacheldraht und Kette fixierten Menschen nach Freiheit.

Die Namen der Kriegsgefangenen, die bis 1955 zurückkehrten, wurden mit dem Kehleisen getilgt.

Die Tafel fand sich lange Jahre vor und neben dem Theater am Schlossplatz, bevor sie ihren heutigen Standort erhielt.

**GEBT UNSERE
KRIEGSGEFANGENEN FREI
MARTIN UHLIG**



**MANN MIT KOFFER
KURT LAURENZ METZLER**

SEGMENT DER BERLINER MAUER AUFGESTELLT AM 3. OKTOBER 1990



AN DER RIVIERA

Gleich nach dem Ende der Trennung zwischen Ost und West erwarb die Stadt Ansbach dieses Teil der Sperranlagen, die verhinderten, dass Menschen ungehindert zusammen kommen.

Die Gedenkstunden zum Tag der Deutschen Einheit finden jedes Jahr am 3. Oktober hier statt.



31 BRÜCKE ZUM BRÜCKEN-CENTER (AN DER RIVIERA)

Der Schweizer Bildhauer hat einen feinsinnigen Humor, der auch in seinen Skulpturen deutlich spürbar ist.

Stets hat der renommierte Künstler ästhetische Lösungen gefunden, sei es im Spiel mit Asymmetrien, mit unterschiedlichen Materialbegegnungen oder mit verwirrenden Sinneseindrücken.

Er bestückte 2007 eine interessante Skulpturenmeile mit imposanten Großskulpturen. Seither steht der Mann mit dem Koffer auf der Altstadtseite der Brücke zum Brücken-Center. Sein Pendant findet der Flaneur auf der anderen Seite.

32 BRÜCKEN-CENTER VORPLATZ OSTEINGANG

Die Aluminium-Skulptur fügt sich perfekt in den Vorplatz am Osteingang des Brücken-Centers ein. Auch bei der Gestaltung dieser Plastik hat Kurt Laurenz Metzler nichts dem Zufall überlassen.

Um das charakteristisch Gewollte zu gestalten, gingen diesem Projekt diverse Zeichnungen voraus.

Geheimtipp:

Es gibt noch eine dritte Metzler-Skulptur in Ansbach. Im Foyer der Fränkischen Landeszeitung (Nürnberger Straße – schräg gegenüber der Markgräflichen Residenz) hat sich der „Kleine Zeitungsleser“ niedergelassen und studiert dort seine Lieblingszeitung.



FRAU MIT KOFFER UND HUND
KURT LAURENZ METZLER

33 GRÜNANLAGE VOR DEM BRÜCKEN-CENTER



REITERDENKMAL
CARL SIMON, ADOLF KESSLER

Ein junger Königsulan reitet seit 1963 vor dem heutigen Brücken-Center, ohne jemals von der Stelle zu kommen. Zum 100. Jubiläum der Regimentsgründung „Alte Königsulanen und Kameraden des Bayerischen Reiterregiments 17“ wurde das Denkmal aufgestellt. Auf der anderen Seite des Weges hinterließ die „1st armored Division“ der US-Armee beim Truppenabzug und der Freigabe des Kasernengeländes einen Gedenkstein, der an Tausende Soldaten erinnert, die in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg hier Dienst taten und zur Friedenssicherung beitrugen. Seit 1992 wird das Gelände als Einkaufszentrum und Hochschulareal zivil genutzt.

34 HOCHSCHULE ANSBACH

Nach einem Kunstwettbewerb im Jahr 2000 wählte eine Jury vier Kunstwerke aus, die in der Hochschule platziert wurden - darunter die leuchtendrote, zehn Meter hohe Stahlplastik „Poseidon“ des Stuttgarter Künstlers Christoph Freimann. Den Ausgangspunkt der Skulptur bildet der Kubus, mittels dessen der Künstler bisher nicht visualisierte Zeichen deutet. Dabei wird der Kubus nicht als plastisches Volumen begriffen, sondern in seiner Konstruktion aufgelöst und gemäß seiner 12 Kanten in 12 Glieder zerlegt, auf deren Basis sich durch die neue Ordnung ein freies Spiel mit Körper und Masse, mit Volumen und Raum eröffnet.

Weitere Kunstwerke sind eine vertikale Reihung von gelben Amphoren von Fred Ziegler im Hauptgebäude, vier monochrome Farbtafeln von Alfons Lachauer für das Hörsaal- und Laborgebäude sowie ein dreiteiliges Tafelbild von Prof. Georg Karl Pfahler.



POSEIDON
CHRISTOPH FREIMANN

35 PLATENSTRASSE (BONHOEFFERHOF)



BONHOEFFER-DENKMAL
HEINZ HEIBER

Zum Abschluss der umfassenden Altstadtsanierung des einstigen Judenviertels wurde der kleine Platz mit dem Denkmal an Dietrich Bonhoeffer am 4. Juli 1986 eingeweiht. Das Denkmal ist etwa 2,5 Meter hoch und aus Granit (aus dem Steinbruch Flossenbürg) gefertigt. Zum Himmel ragende Hände bilden eine schützende Wand um den sitzenden Christus - wie die Häuser des Hofes um die Bewohner. Die Plastik ist ein Symbol für die Bergung des Menschen im gebauten Raum. Die Geborgenheit, die Bonhoeffer im Glauben fand, sollen die Bewohner in der Altstadt finden. So wie die Gebäude durch den Wechsel der Zeiten hindurch das Leben der Menschen in sich einbetten, befinden sich alle in Gottes Hand. Diese symbolische Aussage des Denkmals macht den leitenden Gedanken aller am Werk Beteiligten sinnfällig, wie ihn Bonhoeffer selbst im Gedicht formuliert hat:

„VON GUTEN MÄCHTEN
WUNDERBAR GEBORGEN“

(Inscription auf der Rückseite der Skulptur)



KASPAR-HAUSER-DENKMAL
FRIEDRICH SCHELLE

36 Friedrich Schelle griff eine Idee des Ansbacher Bildhauers Waldemar Fritsch auf und gestaltete die Bronze-Figuren. Dargestellt ist Kaspar Hauser zweimal: die gebeugte Gestalt zeigt ihn, wie er am 26. Mai 1828 in Nürnberg aufgetaucht sein könnte, der gut gekleidete, aufrechte Mann vermittelt ein Bild davon, wie er am 14. Dezember 1833 von seinem Mörder in den Hofgarten gerufen wurde.

Zwischen den Figuren liegt eine Bronzeplatte, geformt wie ein Blatt Papier. Auf ihr steht ein Text von Friedrich Schiller:

SIE HABEN UMSONST
DEN HARTEN KAMPF
MIT DER NATUR GERUNGEN,
UMSONST EIN GROSSES KÖNIGLICHES LEBEN
ZERSTÖRENDE ENTWÜRFEN HINGEOPFERT.

DER MENSCH IST MEHR
ALS SIE VON IHM GEHALTEN,
DES LANGEN SCHLUMMERS BANDE
WIRD ER BRECHEN UND WIEDER FORDERN
SEIN GEHEILIGT RECHT.



LAUSBUBENBRUNNEN
FRIEDRICH SCHELLE

38 VOR DEM HERRIEDER TOR

Zu Füßen des imposanten Torturms steht in einer flachen Wasserschale eine Skulptur, aus der im Sommer eine Fontäne sprudelt. Von einem Ansbacher gesponsort, wurde die Plastik 1979 aufgestellt. Sie symbolisiert eine Tulpe und soll an August Graf von Platen erinnern, der die Ehrenbezeichnung der „Tulpe im deutschen Dichtergarten“ führte. Es darf als künstlerische Freiheit gewertet werden, dass Tulpen sechs Blütenblätter haben, die Skulptur jedoch nur vier. Woher diese Interpretation der Skulptur stammt, ist unbekannt. Ursprünglich war gewünscht, für die Gestaltung des Brunnens die Kugelform zu verwenden. Zur Osterzeit erhält der Brunnen, wie zahlreiche andere im Stadtgebiet auch, einen frühlingshaften Osterschmuck.



PLATENBRUNNEN
JOSEF GOLLWITZER



ASPARAGO GRANDE
HERBERT MEHLER

39 Die Skulpturenmeile 2017 wurde von den Künstlern Herbert Mehler und Thomas Röthel präsentiert, die beide mit mächtigen Stahlskulpturen beeindrucken.

Der „Große Spargel“ weist geschmeidige Linien und eine raue Oberfläche auf.

Stolz und zugleich elegant ragt er über drei Meter in die Höhe und schmückt den eleganten Straßenzug zwischen Herrieder Tor und dem eindrucksvollen historischen Gebäude-Ensemble an der „Steinernen Promenade“.

Im Bereich der Außenbewirtung eines Restaurants erhebt sich eine interessant gestaltete Säule. Sie diente ursprünglich als Brunnen, stand ganz zentral in der Mitte des Grundstücks und wurde von einem ehemals hier ansässigen Geldinstitutes finanziert. Die aparte Skulptur wurde 1980 aufgestellt.

Als noch das Wasser sprudelte, wurde der hübsche Brunnen ab und zu sogar als „Fahrzeugwaschanlage“ verwendet.

BRUNNENSÄULE REINHARD FUCHS



FORTUNA JÜRGEN GOERTZ

An der Promenade, den ehemaligen Gärten vor der Stadtmauer, befindet sich auf dem Areal eines Geldinstitutes die Skulptur der Fortuna.

Es handelt sich nicht nur klischeehaft um eine geflügelte Figur, auf einer Kugel balancierend, die die Schicksalsgöttin Fortuna verkörpert – als Symbol der Willkür und Wechselhaftigkeit des Lebens. Fortuna sitzt beflügelt von existenziellem Wagemut und Unternehmergeist sinnierend auf einer hochsitzähnlichen Basis. Orakelhaft verharren eine spiegelnde Kugel und ein halbes Füllhorn, aus dem ein Medaillon mit Münzgeldregen reliefartig am Skulpturenenschaft herunterfällt und unterschwellige Wunschträume auslöst.

Fortuna zeigt die typische Bildsprache von Jürgen Goertz, geprägt von unterschiedlichen Stilelementen. Geometrische Details verbinden sich mit natürlichen Formen, technischen Versatzstücken und künstlerisch strukturierter Handschrift.

Installiert wurde die Glücksgöttin 2012.



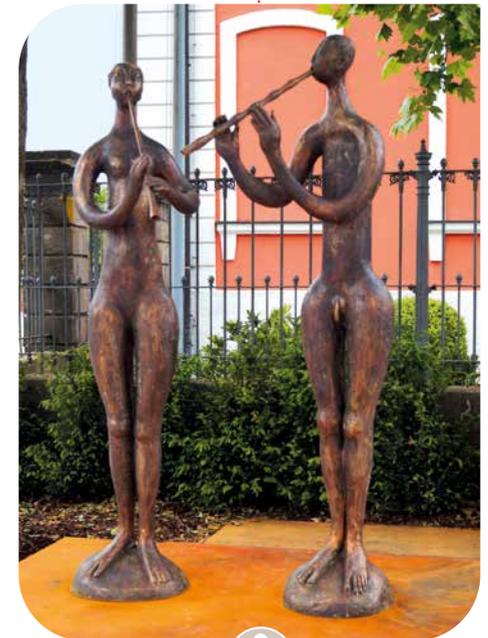
RUHENDE AUF DEM STEIN KURT MOSER

Seit vielen Jahren liegt die anmutige Gestalt einer jungen Frau wie hingegossen im Schatten eines Geldinstituts.

Die lebensgroße Bronzeplastik „Ruhende auf dem Stein“ war schon 1978 in einer Ausstellung in der Karlshalle zu sehen. Der Künstler Kurt Moser hatte sich den Ansbachern als einer der wenigen zeitgenössischen Künstler vorgestellt, die Mut zu naturalistischen Darstellungen hatten.

2016 wurde der kleine Platz neben der Sparkasse offiziell benannt und dabei das Skulpturenpaar enthüllt.

Die schlanken, in ihrer Körperlichkeit ausgeprägten Flötenspieler deuten auf Jugendlichkeit im Gleichklang einer Melodie hin. Mann und Frau stehen zugewandt beieinander, und doch ist jeder von beiden in sein Spiel vertieft.



FLÖTENSPIELERPAAR ERNST STEINACKER



44 KOESSLER-STELE

44 ENDRESSTRASSE

Keine Skulptur im eigentlichen Sinne ist die Koessler-Stele, die an den Komponisten Hans von Koessler erinnert. Er verbrachte die letzte Phase seines Lebens im Gasthaus „Zum Lamm“ gegenüber.



**NAGA INSTABLE
CLAUDE VISEUX**

46 ANGLETPLATZ

Auch aus Ansbachs langjähriger Partnerstadt kam ein Künstler, der die Skulpturenmeile 2005 bestückte: Claude Viseux. Einzigartig in seiner Gestaltung, Komplexität und Vierteiligkeit fand das Objekt nach mehreren Umzügen seinen Platz, der zu Ehren der Partnerstadt ihren Namen Anglet trägt. Ursprünglich war das Werk – wie der Titel vermuten lässt - deutlich beweglicher geplant, als es in seiner endgültigen Fassung ist.

45 OBERHÄUSERSTRASSE 38

Vor der Gaststätte „Sommerfrische“ steht das sogenannte „Stubenschild“. Es macht Maurer und Steinhauer, die sich auf der Walz befinden, auf das Versammlungslokal der Zunft aufmerksam. Die moderne Plastik von 2011 zeigt auf der Vorderseite die Zunftzeichen und das Stadtwappen. Auf der Rückseite finden sich der Fränkische Rechen und eine Inschrift.



**45 STUBENSCHILD
CHRISTIAN CASTEEL**



**ST. GUMBERTUS
HANSPETER WIDRIG**

47 HOHENZOLLERNRING

Auf einem Sockel oberhalb der Rezatbrücke wurde im Jubiläumsjahr 1998 (1250 Jahre Ansbach) die Bronzeskulptur des Heiligen Gumbertus installiert.

St. Gumbertus gilt als Klostergründer und somit als „Vater“ der Ansiedlung.

Die Skulptur weist ein hohes Maß an Symbolik auf: Der überlebensgroße Gumbertus ist kein kriegerischer Edelmann, sondern ein älterer, gereifter Mann und Mönch. Seinen Mantel hält eine Brosche, die ein Kreuz zeigt und ihm im Wortsinn am Herzen liegt. Eine Schrifttafel unweit der Statue vertieft diesen Gedanken. Die vom Künstler gewählten Bibelworte spielen mit den Begriffen „Schwert des Glaubens, Rüstung und Schild“. Die runde Tafel symbolisiert den abgelegten Schild des Kriegers, als er diesen gegen die Rüstung des Glaubens tauschte, und das abgelegte Schwert, das in Kreuzform die Tafel teilt. Links findet sich in Negativ-Lettern die weltliche Stellung Gumbertus' und seine Vergangenheit, rechts in erhabener Schrift seine künftige geistliche Funktion.

Folgt man dem schmalen Weg hinauf zur Skulptur, schweift der Blick weit in die Stadt hinein bis zu den Türmen von St. Gumbertus, wo der Klostergründer im 8. Jahrhundert wirkte.

Die Ansbacher Bildhauerin schuf die ca. 3 m lange, 1,80 m hohe und 1,20 m tiefe Bronze-Skulptur „Waben“ für den Neubau des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF).

Seit 2022 steht das Werk, das aus 16 konisch zulaufenden sechseckigen Röhren besteht und sich zu einer Tropfen Form zusammensetzt, vor dem Amt in der Rügländerstraße, Ecke Mariusstraße. Als exakte Baumeister hexagonaler Formen, sind die Bienen Ideeengeber der Plastik und die Schnittstelle der drei Amtsbereiche: Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Die Waben symbolisieren das existenzielle Thema der Nachhaltigkeit, zudem entsteht durch die ebenso geometrische wie organische Formensprache eine spannende Verbindung zwischen dem würfelförmigen Baukörper aus Holz und den bronzenen „Waben“.



WABEN
KERSTIN HIMMLER-BLÖB

UND FALLS SIE BEI EINER VERANSTALTUNG IM TAGUNGSZENTRUM ONOLDIA ZU GAST SIND:

Die rund zwei Meter hohe Eichenholzsulptur entstand 1997 während eines Symposiums für Skulpturisten in Ansbach. Fünf Künstler aus Russland, Japan und Deutschland fertigten in rund einem Monat Kunstwerke, die von Sponsoren erworben wurden.

Zum 1250-jährigen Stadtjubiläum schenkte ein Sponsor der Stadt den „Drachenkämpfer“, der nach verschiedenen Stationen seinen Platz im Foyer des Tagungszentrums Onoldia fand.

Der 1959 geborene Prowatorow lehnte seine Skulptur vermutlich an den Heiligen Georg, den Schutzpatron Moskaus, an. Der getöte Drache wurde in ein Schiff umgewandelt, auf dem der Heilige steht. Mit der Skulptur hat sich der Künstler in die Zeit des frühen Mittelalters zurückversetzt und eingefühlt.



DER DRACHENKÄMPFER
ALEXANDER PROWATOROW

GEHEIMTIPP AUSSERHALB ANSBACHS:

Wenn Sie noch Lust auf eine Wanderung oder kleine Radtour haben, empfehlen wir Ihnen die Route durch das romantische Dombachtal in den Stadtteil Elpersdorf.

Dort auf der Höhe liegt die Europäische Wasserscheide, das heißt, dort wird der Weg der Wasserläufe bestimmt: entweder sie gelangen über Altmühl und Donau in das Schwarze Meer oder nach Norden über Regnitz, Pegnitz, Main und Rhein in die Nordsee.

In der Ortsmitte plätschert ein kleiner Brunnen, dessen Skulptur die Wasserscheide veranschaulicht.



MIT DEM SMARTPHONE ZUR *digitalen Stadtführung*



In digitaler Form finden Sie den Ansbacher **Skulpturen-Rundgang in der App DigiWalk**. Lassen Sie sich ganz bequem über Ihr mobiles Endgerät von Skulptur zu Skulptur navigieren und erleben Sie die vielfältige Kunst in Ansbach.

Gehen Sie mit der App „DigiWalk“ und Ihrem Smartphone auf Entdeckungstour – mit unseren weiteren digitalen Stadtrundgängen und integrierter GPS-Funktion geht das einfach auf eigene Faust. „Häuser erzählen Geschichte“, „die Kronenstraße Ansbach“, der digitale „Kaspar-Hauser-Rundgang“ und eine

Runde quer durch „Ansbach zum Kennenlernen“ bringen Ihnen die versteckten Plätze individuell und flexibel nahe – wann Sie wollen und natürlich kostenlos!

Tauchen Sie über Ihr Handy oder Tablet in Ansbachs historische Bauwerke ein. Über QR Codes gelangen Sie zu Videos, die Ihnen Informationen und Geschichten über die Gebäude näher bringen.



#ansbacherleben #ansbach_travel #visitansbach



Impressum:

Herausgeber: Stadt Ansbach – Referat 5 / Kultur und Tourismus
Gestaltung und Realisation: CMS – Cross Media Solutions GmbH, Würzburg
Bildnachweise: Stadt Ansbach; Jim Albright; Alexander Biernoth; Renate Weinmann; Florian Trykowski; Private Abbildungen

ANSBACHER Skulpturen-Rundgang



Richtung Herrieden
Richtung Bezirksklinikum Ansbach

Richtung Gunzenhausen



ANSBACH

Historie. Herz. Heimat.

Stadt Ansbach

Referat 5 / Kultur und Tourismus

Johann-Sebastian-Bach-Platz 1 | 91522 Ansbach
Telefon: 0981/51243 | E-Mail tourismus@ansbach.de
www.tourismus-ansbach.de